

Dieser Artikel stammt aus dem ePaper der Jülicher Zeitung  
Schauen Sie sich die gesamte Ausgabe an, stöbern Sie im Zeitungsarchiv und legen Sie  
Ihr eigenes Privat-Archiv an.

## Den ländlichen Raum nicht vernachlässigen

Die IG Rurtalbahn setzt sich dafür ein, dass die Schienenanbindung in der Region besser wird. Dazu gehört der Lückenschluss.

**Jülich** Der ehrenamtlich tätige Verein IG Rurtalbahn kümmert sich um die Verbesserung von Bahn- und Busverbindungen in der Region und organisiert in lockerer Folge Infoabende zu Brennpunkten der Entwicklung im ÖPNV. Themen der jüngsten Veranstaltung im Jülicher Lokal „Drei Musketiere“ waren die Verlängerung der Rurtalbahn von Linnich nach Baal und der sogenannte „Braintrain“, eine Verbindung von Jülich über Baesweiler nach Aachen.



Eine Vorstellungsrunde ließ erkennen, dass es sich bei den Teilnehmern um kundige Mitbürger handelt, die aus verschiedener Perspektive eng mit dem Thema verbunden sind. Hansbert Schruff, Vorsitzende der IG, sagte einleitend: „Wenn wir hier sitzen, dann nicht aus Nostalgie. Unsere Absicht ist es nicht, eine wie immer geartete Bimmelbahn auf die Schiene zu setzen.“ Erklärtes Ziel sei es, funktionierende, umweltfreundliche Schienenverbindungen zu den Metropolen zu schaffen und damit der Vernachlässigung des ländlichen Raums entgegen zu wirken.

### Priorität im Norden

Nachdem im Südbereich die Reaktivierung der Verbindung von Düren nach Euskirchen von den Entscheidungsträgern umgesetzt wird, sieht die IG ihre

Prioritäten künftig im Nordkreis. Rückblickend wurde daran erinnert, dass Jülich in den vergangenen 30 Jahren unter anderem durch die Tagebaueisenbahnverbindungen wie kaum eine andere Stadt verloren hat. Nach Jahren der Chancenlosigkeit habe sich der Wind zum Thema Linnich-Baal in Folge des Strukturwandels gedreht, stellte Schruff fest. Er verband damit die Aufforderung, den Menschen nach dem Wegfall der Arbeitsplätze im Tagebau die Möglichkeiten zu bieten, über die Schienen in anderen Orten angesiedelte Arbeitsplätze zu erreichen. Im weiteren Verlauf wurde intensiv über die Potenziale verschiedener Streckenführungen und die möglichen Trassennutzungen diskutiert.

*„Wenn wir hier sitzen, dann nicht aus Nostalgie. Unsere Absicht ist es nicht, eine wie immer geartete Bimmelbahn auf die Schiene zu setzen.“*

#### **Hansbert Schruff, IG Rurtalbahn**

Einen interessanten Beitrag dazu lieferte Kreistagsmitglied Hans-Willi Dohmen nach einem Seitenhieb auf „Politiker, die sich vor 30 Jahren die Taschen voll gemacht haben“, und einem Hinweis darauf, dass Jülich einmal ein Eisenbahnknotenpunkt gewesen sei, leider aber für den Verlust nie Ersatz vom Tagebaubetreiber bekommen habe. Er präferiert eine alternative Trassenführung nach Lindern, denn dort würden durch die Ansiedlung von Großgewerbe Industriezentren mit vielen Arbeitsplätzen entstehen. Josef Krott verwies auf eine Ausschusssitzung des Kreistages in der Vorwoche, in der Landrat Wolfgang Spelthahn bestätigt habe, der Kreis werde beim Schienenschluss mit 30.000 Euro kreiseigenen Mitteln in Vorleistung treten.

Das zweite Projekt, das der Verein im Auge hat, ist „Braintrain“. Der leitet seinen Namen von der Verbindung der Standorte diverser Ausbildungsstätten wie Forschungszentrum, FH Jülich und Haus Overbach ab. In diesem Zusammenhang wurde die Umstellung des Dieselverkehrs auf Wasserstoffantrieb thematisiert, der ab 2025 Standard werden soll – Gutachten dazu seien in Auftrag gegeben. „Heute ist es dringender denn je, der Individualverkehr muss auf die Schiene“, fasste ein Diskussteilnehmer zusammen und verdeutlichte die gemeinsame Sorge um die Entwicklung des Verkehrs, dessen Zukunft nicht auf der Straße liege. Die IG Rurtalbahn möchte das Bewusstsein bei den Bürgern dafür schärfen und erwartet von der (Lokal-)Politik, dass sie aktiv wird. Weitere Info-Abende sind ab Januar am letzten Donnerstag des Monats geplant. (jago)